

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrhepaar: Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Telefon 079 363 97 16, E-Mail Pfarrerin: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
 Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Samstag, 2. Februar, 14 Uhr, Fiire mit de Chliine Tavannes

Sonntag, 3. Februar, 10 Uhr, Kirchensonntag «Reichtum verpflichtet – Armut auch» Tavannes, mit dem Vorbereitungsteam

Dienstag, 5. Februar, 10.15 Uhr La Colline, Kaffee ab 9 Uhr

Mittwoch, 6. Februar, 10.15 Uhr La Roseraie

Donnerstag, 7. Februar, 14.30 Uhr Les Lovières

Sonntag, 10. Februar, 20 Uhr La Heutte mit Pfarrer Stefan Meili

Sonntag, 17. Februar, 10 Uhr, mit den Mennoniten vom Kleintal Moutier mit Pfarrerin Christina Meili und Prediger Walter Allemant

ABDANKUNGEN

Am 3.1.2019 haben wir in Tavannes Abschied genommen von Frau Silvia Lengacher. Sie verstarb im 71. Lebensjahr.

VERANSTALTUNGEN

Deutschsprachiger Caté

Samstag, 23.2. von 10–15 Uhr in Tavannes. Auskunft bei Pfarrerin Christina Meili, Tel. 079 363 97 16

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 14.2. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff

Mittwoch, 20.2. in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier

Freitag, 23.2. um 14 Uhr
 Les «Amis de l'accordéon» mit Frau Edith Flückiger werden fröhliche Musik machen. Anschliessend Zvieri.

Jass-Club

Dienstag, 12. und 26.2. um 14 Uhr in der Cure française in St-Imier. Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, Tel. 032 489 17 04 und Tel. 079 795 92 59

Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65 und Marie-Louise Hoyer, s.o.

Von **Moutier** aus vermitteln Angelika Bruhin, Tel. 032 493 48 43, Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79 und Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier

Bitte melden Sie sich bei Frau Hoyer im Sekretariat, Tel. 032 489 17 04 und 079 795 92 52

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

3.12.18	Home Courtelary	173.00
9.12.18	Kinderkrebshilfe	130.00
23.12.18	Synodalverband	300.00
25.12.18	Synodalverband	120.00

Äpfel und Rosen

Nach Max Bolliger, Ute Thönissen, Die schönsten Heiligenlegenden, Freiburg im Breisgau, 2008, S. 18f.

Äpfel und Rosen lassen an herrliche spätsommerliche Tage denken. In den Gärten sind die ersten Äpfel reif zur Ernte, während die Rosenstöcke nebenan mit ihren Blüten den Garten in bunte Farben kleiden. Äpfel und Rosen erinnern an angenehme Tage voller Licht und Wärme.

Um Äpfel und Rosen geht es auch in der Legende der Heiligen Dorothea. Etwas erstaunen mag deshalb, dass an Dorothea am 6. Februar gedacht wird und nicht an einem Tag im August oder September. Wie kommt es, dass ihr Gedenktag ausgerechnet im Winter liegt?

Es hat mit der Geschichte zu tun, die von ihr erzählt wird – eine Geschichte, die uns in die frühe Christenheit führt. Es war eine Zeit, in der Christen kaum Platz in der damaligen Gesellschaft fanden und zum Teil übel verfolgt wurden. Unzählige Gläubige erlitten den Märtyrertod. So auch Dorothea.

Dorothea war scheinbar von anmutiger Schönheit. Deshalb erstaunt wenig, dass sich der eine oder andere Mann in sie verliebt hatte. Unter anderem war da ein hoher römischer Beamter, der sie begehrte. Spricius – so hiess er – wollte sie zu seiner Frau gewinnen. Doch weigerte sich Dorothea, für die Heirat mit Spricius von ihrem christlichen Glauben abzuschwören. Spricius konnte nicht damit umgehen. Tief enttäuscht liess er sie foltern und im Jahr 305 enthaupten.

Am Tag ihrer Hinrichtung kamen viele Schaulustige, um die Hinrichtung mit eigenen Augen zu verfolgen. Kurz bevor Do-

rothea den tödlichen Schlag erhielt, bat sie den Scharfrichter, ihr noch einen Moment Zeit zu gewähren. Im Gebet suchte sie Kraft und Halt, um sich dem Unausweichlichen hinzugeben. Hörbar für alle betete sie laut: «Es ist kalt auf dieser Welt. Aber im himmlischen Garten wird mich die Sonne wärmen, die nie untergeht.» Theophilus, ein Rechtsgelehrter, hörte die Worte. Er fand sie lächerlich und meinte spöttisch: «So schicke mir aus diesem Garten ein paar Äpfel und Rosen.» Dorothea blickte sich nach ihm um: «Ja, du sollst sie bekommen.» Das waren ihre letzten Worte.

Theophilus erzählte seinen Freunden und Kollegen, was er da erlebt hatte. Mit dieser Geschichte konnte er sich bei seinen Kollegen in Szene setzen. Doch letztlich war Dorothea für ihn ein einfältiges Mädchen, das trotz ihrer Schönheit nicht weiter ernst zu nehmen war.

Als an einem Wintertag plötzlich ein Knabe bei ihm anklopfte, erfasste ihn eine tiefe Unruhe. Denn der Knabe hielt ihm ein Körbchen mit drei Äpfeln und drei Rosen hin – Äpfel und Rosen an einem Wintertag, wo doch die Bäume seit Wochen ohne Laub waren und die Gärten brach dalagen.

Auf sein Fragen hin erfuhr er vom Knaben, dass Äpfel und Rosen aus dem himmlischen Garten stammen. Dieses Erlebnis erschütterte ihn. Auch wenn er wusste, dass es sein Tod bedeuten wird, entschied er sich schliesslich für den christlichen Glauben.

Auf Erden ist es oft kalt und dunkel. Das stellt die Geschichte nicht in Frage, ja bestätigt dies vielmehr. Doch die Geschichte weist uns auch auf einen himmlischen Garten, über welchem die Sonne nie untergeht. An diesen Garten erinnern Früchte und Blüten. Nicht dass mit diesen Früchten und Blüten aus unserer Welt ein himmlischer Garten würde. Doch Früchte und Blüten erinnern ganz konkret an jenen himmlischen Garten. Wärme und Licht breiten sich mit den Früchten und Blüten aus – «mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht».

Wer weiss, vielleicht merken wir das nächste Mal, wenn uns ein Körbchen mit solchen Früchten und Blüten hingehalten wird, aus welchem Garten sie sind. Und vielleicht inspiriert dies dann, diese Früchte und Blüten mit andern zu teilen.

STEFAN MEILI, PFR.

Kirchensonntag 2019

«Reichtum verpflichtet – Armut auch»

Denken Sie bei «Reichtum» und «Armut» auch sofort an Geld und Besitz? Jedenfalls war das meine erste Reaktion auf das Thema. Gibt es Reichtum und Armut in anderen Bereichen? Reich oder arm an Begabungen, an Ideen, an Beziehungen, an Wissen, an Muskelkraft, an Fröhlichkeit ... – Was machen wir damit? Diesen Fragen ist das Vorbereitungsteam nachgegangen und hat einen Gottesdienst vorbereitet. Kommen Sie nach Tavannes am 4. Februar um 10 Uhr und lassen Sie uns an Ihrem (inneren) Reichtum teilhaben, wenn Sie mögen!

MARIE-LOUISE HOYER

FIIRE MIT DE CHLIINE

Samstag, 2. Februar, 14.00 Uhr
 deutsches Kirchgemeindehaus Tavannes

«Hüüsli baue»



AUS DEM STIFTUNGS RAT



Wie versprochen, stellt sich die seit 1.1.2019 neu amtierende Stiftungsrätin selber vor:

Catherine Paiva Gerber, geboren am 28.11.1977, wohnhaft in Le Vion in Tavannes, Heimatort Langnau i. E.

Beruf: Heimpflegerin. Habe 12 Jahre in der Spitex Les Franches-Montagnes gearbeitet und jetzt bin ich Landwirtin in Tavannes.

Verheiratet mit Daniel Paiva, wir haben 3 Kinder; Mathilda, 12 Jahre, Amélie, 9 Jahre, und Julia, 6 Jahre.

Da unsere drei Kinder in den Gruppen Firä mit dä Chlinä, Caté und Kindertreff mitmachen, freue ich mich, in der reformierten Kirchgemeinde als Helferin dabei zu sein!

Freundliche Grüsse!

CATHERINE PAIVA

KIRCHGEMEINDE DELSBERG



Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 3. Februar	10 Uhr	Temple Courrendlin mit Pfarrerin Bettina Kitzel
Sonntag, 17. Februar	10 Uhr	Saal Delsberg mit Pfarrer Franz Liechti
	14 Uhr	Kapelle Löwenburg mit Pfarrer Franz Liechti

Vertretung Studienurlaub

Für Abdankungen

Pfarrer Niels John leitet sie weiter Tel. 032 435 52 38
Pikettdienst Abdankungen Tel. 078 728 56 41

Für Gottesdienste und Gemeindeanlässe Februar

Pfarrerin Bettina Kitzel Tel. 0049 151 282 485 46
Pfarrer Franz Liechti Tel. 032 461 33 48 und 079 351 78 89
Pfarrer Alfred Güdel Tel. 032 435 70 64 und 079 369 78 04

VERANSTALTUNGEN

Repas des bénévoles

Freiwillige sind das A und O einer Kirchgemeinde. Am 3. Februar nach dem Gottesdienst sind sie im Centre zu einem Essen eingeladen. Die Freiwilligen haben eine persönliche Einladung erhalten. Wer auch noch dazukommen möchte, ist willkommen und wird um eine Spende von 15 Franken gebeten, mit der wir ein Hilfsprojekt unterstützen.

Lesegruppe

Wir treffen uns am 5. Februar von 14.15 Uhr bis 16 Uhr im Centre mit Pfarrerin Bettina Kitzel und lesen aus dem Buch «Unter

Einmal sollte man seine Siebensachen Fortrollen aus diesen glatten Geleisen. Man müsste sich aus dem Staube machen Und früh am Morgen unbekannt verreisen ...

Verreisen dürfen

Vom 1. Februar bis 31. Mai kann ich Ferien und einen dreimonatigen Studienurlaub beziehen. Mein Mann und ich werden Australien bereisen und in Neuseeland auf der Südsüdküste längere Zeit in Dunedin bleiben. Ich werde Bücher und Artikel in allen möglichen theologischen Fächern lesen, in der Hoffnung, dass ich mit vielen frischen Gedanken wieder nach Delsberg komme. Viele Kolleginnen und Kollegen vertreten mich im Laufe dieser vier Monate: Pfarrerin Bettina Kitzel für Gottesdienste und die Lesegruppe, Pfarrer Franz Liechti und Pfarrer Erich Meier für Gottesdienste, Pfarrer Alfred Güdel für den

einem Dach: ein Syrer und ein Deutscher erzählen» von Amir Baitar und Henning Sussebach. Die Autoren erzählen, wie das Zusammenleben funktioniert. Mal sind sie sich einig, mal uneins. So entsteht ein Dialog voll unbequemer Wahrheiten, unerwarteter Komik und ermutigender Gedanken. Gemeinsam machen die Autoren eine gesellschaftliche Aufgabe auf eine persönliche berührende Weise greifbar... (aus dem Klappentext)

Gemeinemittagessen

Am 14. Februar erwartet uns das erste gemeinsame Mittagessen im neuen Jahr.

Es kostet alles inklusive 15 Franken. Nach dem Mittagessen um ca. 14.15 Uhr gibt Elisabeth Reber für die, die das wünschen, eine Einführung ins «Shibashi», eine chinesisch-christliche Methode zu meditieren, die den Körper einbezieht. Dauer maximal 1 Stunde. Bitte melden Sie sich fürs Mittagessen bis am Freitag, 8. Februar auf dem Sekretariat an (Tel. 032 422 20 36).

Donnsschthöck

28. Februar von 14 Uhr bis ca. 16.15 Uhr im Centre Delsberg mit Pfarrer Alfred Güdel und einem feinen Zvieri.



Donnsschthöck. Das Kollegium vor Ort, vor allem Pfarrer Niels John, wird die Kontakte für Abdankungen herstellen. Ihnen allen danke ich für ihre Unterstützung und der Kirchgemeinde sowie dem Conseil de l'Eglise dafür, dass sie mir den

Weg geebnet haben für diesen Studienurlaub.

Im Februar fliegen wir nach Melbourne in Australien. Von dort schicke ich Ihnen herzlich Grüsse und Segenswünsche, MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 10. Februar 2019 um 10.00, Gottesdienst mit Abendmahl in Bonfol – «Freiheit als Verbindlichkeit» (1. Petrusbrief 2, 13–17)

Sonntag, 10. März 2019 um 10.00, Gottesdienst in Miécourt

WEITERE HINWEISE

Besuche

Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie selber oder jemand aus Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis einen Besuch wünschen. Wenn wir darauf aufmerksam gemacht werden, machen wir auch Besuche im Spital oder im Heim. Und wer einfach so einmal einen Besuch möchte, sei es auch nur zum Kennenlernen, bitten wir, sich bei uns zu melden.

Hausgottesdienste und Abendmahlsfeiern

Für kranke Menschen oder für solche, die nicht mehr gern ausser Haus gehen, kommen wir auch vorbei, um mit Ihnen zu Hause einen Gottesdienst oder ein Abendmahl zu feiern.

Leiblich glauben: Haut III

Irgendwo habe ich gelesen, dass Gott keine Haut hat. Das macht Sinn, die Haut grenzt ab, sie definiert ein Innen und ein Aussen. Bei Gott, glaube ich, ist das anders, Gott hat zwar ein Innen, einen Geheimniskern, der uns fremd bleiben wird, aber sein Aussen ist grenzenlos, es gibt nichts «jenseits von Gott». Deshalb können wir auch nicht «aus Gott herausfallen», er umhüllt uns mit seiner Liebe, wo immer sich die Menschen befinden, was immer sie denken, zweifeln, hadern, trotzen. Es gibt kein «ausserhalb», Gott hat keine Haut, alles was das Leben betrifft, ist bei ihm «unter der Haut», lässt er sich nahegehen, ist seine Sache. Zugleich ist dieses Bild wiederum sehr abstrakt, wir können uns diese umfassende Nähe eigentlich fast nicht vorstellen. Da wir Menschen dann doch wieder konkrete Bilder brauchen, um wenigstens ein «bisschen» zu verstehen, was das bedeuten könnte.

Für mich sehr stimmig hat das Arno Pötzsch in einem Lied in Worte gefasst:

«Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt. Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod doch ein in Gottes Gnade trotz aller unserer Not. Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.» (Reformiertes Gesangbuch Nr. 698)

So von Gott und seiner Liebe umfassen und umgeben zu sein, tut uns gut, es ist für unsere alte Haut wie ein wohltuendes Bad, das alle unsere Falten und Hautritzen umspült, reinigt und belebt.

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: LAURENT NICOLET, TELEFON 032 951 21 16
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05, E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in Saignelégier auf Französisch. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

Fabel VII – Die Ohren des Hasen

Die Welt zeigt sich immer wieder unberechenbar und gefährlich. Das erfahren nach einer Fabel Ziegen, Widder, Stiere und andere Tiere, die Hörner tragen. Denn ein Löwe ist nicht gut auf sie zu sprechen, da er jüngst von einem Horn verletzt worden ist. In seinem Zorn lässt er all die Horn tragenden Tiere aus seinem Reich verbannen. Davon hat auch ein Hase gehört. Und als dieser Hase seinen eigenen Schatten erblickt, erschrickt er. Denn es dünkt ihn, seine Ohren wirken wie Hörner. Voller Furcht vor dem Zorn des Löwen beschliesst er zu fliehen. Auch eine Grille kann ihn nicht davon abhalten. Ihr Einwand, dass seine Ohren nicht mit Hörnern verwechselt werden können, ändert nichts an seiner Furcht.

Diese kleine Geschichte erinnert daran, wie es oft selbstgemachte Vorstellungen sind, die einen mit Furcht erfüllen. Ein bestimmter Gedanke nimmt einen gefangen und lässt einen nicht mehr los. Der Gedanke wird zum Gespenst, das Tag und Nacht sein Unwesen mit einem treibt. Gut gemeinte Ratschläge oder scharfsinnige Einwände ändern nichts daran.

Vielleicht hätte es der Hase als hilfreich erlebt, wenn die Grille sich zu ihm gesetzt und seine Furcht ernst genommen hätte.

Etwas davon erfuhren einst die Jünger von Jesus. Mit einem Boot waren sie nachts auf einem See unterwegs (Markus 6, 45–52). Plötzlich sahen sie ein

Gespenst auf sie zukommen. Die Worte, die zu ihnen gesagt wurden, verstanden sie nicht wirklich. Doch sie sahen, wie Jesus zu ihnen ins Boot stieg. Sie erlebten, wie Jesus mit ihnen im Boot sass. Das nahm ihnen die Furcht. Auch wenn sie immer noch aufgewühlt waren, so waren sie nicht mehr verängstigt, sondern entsetzt und fassungslos. Im Unterschied zum Hasen aus der Fabel war für sie das Gespenst verschwunden, auch wenn es noch dunkel war und sie noch keinen festen Boden unter den Füßen hatten.

STEFAN MEILI, PFARRER